

Aufgrund der großen, oft unterschätzten Bedeutung der fachgerechten Montage einer Jagdspitze soll dieser Thematik ein eigener Beitrag gewidmet werden.

Broadheads

Die Verbindungsstelle zwischen Pfeilschaft und Jagdspitze kann unter Umständen zielballistisch über Erfolg und Misserfolg entscheiden. Je härter sich das Ziel darstellt, also je schwerer und robuster die bejagte Wildart wird, umso mehr Beachtung muss man diesem Punkt widmen.

In der Regel sind moderne Jagdspitzen am Heck mit einem Schraubkonus (zölliges Gewinde UNC 8-32) versehen, welchen man in den Gewindeein- bzw. aufsatz des Pfeilschafts schraubt. Für Holzschäfte gibt es diverse Jagdspitzen mit Innenkonus, welche auf den angespitzten Schaft mittels Klebeverbindung montiert werden. Betrachtet man nur die Verbindungsstelle an sich, ist die zweite Methode die stabilere Variante. Allerdings wird dies durch die Bruchempfindlichkeit von Holz wieder relativiert. Für Auslandsjagden wird zudem empfohlen, Pfeile und Jagdspitzen nicht montiert und getrennt voneinander zu transportieren. In diesem Beitrag soll sich deshalb auf die Schraubspitzen konzentriert werden.

Diese kraft- und formschlüssige Verbindung ist in der Tat ein neuralgischer Punkt. Besonders Scher- und Hebelkräfte können hier zur Beschädigung oder sogar zum Versagen der Jagdpfeil-Jagdspitzen-Kombination führen. Bei nachlässig montierten

Jagdspitzen kann es zu Problemen kommen, die zuweilen vorschnell und fälschlicherweise der Qualität der Jagdspitze oder dem Pfeilschaft angelastet werden.

Eine der stärksten Belastungen, denen Jagdspitzen ausgesetzt sind, stellt der Schuss von leicht schräg hinten durch die Kammer dar (quarter-away-shot), bei dem die Spitze im gegenüberliegenden Schultergelenk stecken bleibt. Durch die anschließende Fluchtbewegung des Wildes wirkt der Pfeilschaft als Hebel. Die Folge ist häufig ein Brechen des Pfeilschafts oder eine Beschädigung der Jagdspitze sowie der Schraubverbindung. Zwar hat in diesem Fall der Jagdpfeil seine „tödliche Arbeit“ bereits getan, aber auch schon vor dem Erreichen des Kammerbereichs können die Jagdspitze und der Jagdpfeil, je nach Auftreffwinkel und Wildstärke großen Belastungen ausgesetzt sein. Das kann sehr oft ohne negative Konsequenzen vonstattengehen. Wird jedoch einmal die erwünschte Wundwirkung nicht erzielt, ist das Entsetzen groß und Ratlosigkeit stellt sich ein.

Folgende Punkte müssen für eine fachgerechte Jagdspitzenmontage beachtet werden:

- Vorbereitung des Pfeilschafts bzw. Gewindeeinsetzes (evtl. Ansenken und Nachschlichten)
- Sitz der Schraubverbindung
- Klingenausrichtung

Die Vorbereitung und Sitz der Schraubverbindung

Der Standard-Schraubeinsatz verhält sich weitgehend problemlos. Beim Einkleben kann man eigentlich nicht viel falsch machen und der Außendurchmesser des Anschlagbunds bietet mit ca. 8-8,5 mm genügend Stützfläche für eine stabile Verbindung. Trotzdem ist es stets sinnvoll, die Anschlagfläche nachzuschlichten. Je nach Jagdspitzengehäuse kann es dann sein, dass man die Aufnahmebohrung des Einsatzes mittels Senker neu ansenken muss.

Durch diese Vorbereitung ist einerseits gewährleistet, dass der Boden des Jagdspitzengehäuses gleichmäßig gestützt wird und andererseits exakt mit dem Pfeilschaft fluchtet. Diese Arbeit lässt sich am besten in einer Drehmaschine bewerkstelligen. Da aber die wenigsten Bogenschützen eine solche Maschine im Zugriff haben, werden von der Industrie brauchbare Alternativen angeboten.

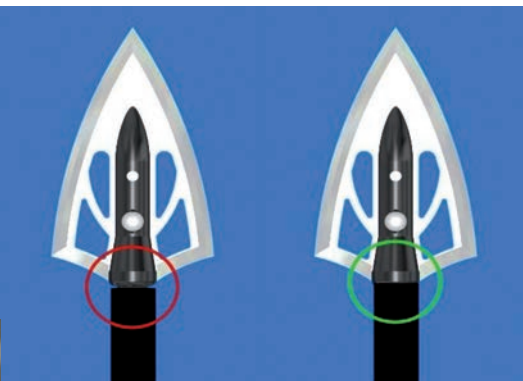
Das A.S.D. Werkzeug (Arrow Squaring Device) von G5 Outdoors ist eines davon. Etwas komfortabler ist das APS (Arrow Preparation System) von Firenock.

Die entsprechende Behandlung von



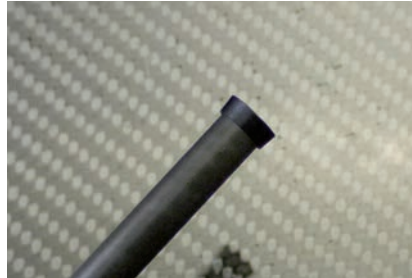
beiden Pfeilschaftenden und abschließender Behandlung der Anschlagfläche am Insert ist generell empfohlen.

Folgende Abbildung verdeutlicht einen formschlüssigen (grüner Kreis) und einen unzureichenden Sitz (roter Kreis) einer Jagdspitze. Hierbei wurde nicht weit genug angesenkt und die Jagdspitze kann die Anschlagfläche nicht ganz erreichen, weil ein kleiner, stabilisierender Radius am Jagdspitzengehäuse zu früh am Bohrungsrand anschlägt. Diesen kleinen, aber wichtigen Unterschied zu übersehen, kann schon an der ersten Rippe der Einschussseite fatale Folgen haben.



Bei MFX-Pfeilschäften (Easton Axis, FMJ, Beman MFX etc.), die mit einem H.I.T.-Insert ausgestattet sind, ist ein Nachschlichten und Nachsenken ebenso wichtig. Generell empfehle ich bei diesen schlanken Schäften die Verwendung der passenden „Broadhead Adapter Rings“. Die jeweilige Größe ist den Herstellerunterlagen zu entnehmen. Diese Ringe werden zwischen Pfeilschaft und Jagdspitze montiert (Empfehlung: Aufkleben mit Zwei-Komponenten-Epoxydkleber) und gewährleisten dem Jagdspitzengehäuse deutlich mehr Stützfläche. Ein Nachschlichten und Nachsenken sollte auch hier erfolgen.

Den besten Sitz der Jagdspitzen erreicht man durch passend gedrehte Hülsen (Tough Caps oder Collars), die nicht nur die Jagdspitze stützen, sondern auch das vordere Ende des Kohlefaserschafte vor Beschädigungen schützen. Diese erhält man auch vorgefertigt bei gut sortierten Anbietern.



Die neuen, superdünnen Jagdschäfte wie VAP, Black Eagle oder auch Easton Injexion, sollten mit einem passenden Gewindeaufsatz (Outsert von Firenock) versehen werden. Auch hier wird der Schaft gut geschützt und man kann Jagdspitzen mit dem UNC 8-32 Standardgewinde verwenden.

Sowohl die Jagdspitzenadapter von VAP als auch die DeepSix Gewindeeinsätze von Easton halte ich aus Stabilitätsgründen für eine fragwürdige Lösung (dazu mehr im Beitrag „Auswahl der Jagdspitze“).

Das Aufkleben der Gewindeaufsätze von Firenock sollte sehr sorgfältig erfolgen. Der Rundlauf sollte vor dem Kleben und während der Trocknungs-



zeit des Klebers geprüft werden. Danach erfolgt wieder das Nachschlichten und Nachsenken.

Unten stehendes Foto zeigt eine perfekt sitzende Jagdspitze auf einem ACC Pro Hunting Pfeilschaft. Der Gehäuseboden der Spitze wird gleichmäßig über den gesamten Durchmesser vom Pfeilschaftende gestützt. Hier mit verstärkender Messinghülse. Eine solide Kombination aus Kraft- und Formschluss lässt Pfeil und Spitze zu einer Einheit verschmelzen und wird den



Bogenjäger auch bei harten Treffern nicht im Stich lassen.

Die Klingenausrichtung

Bei Jagdspitzen mit feststehenden Klingen sollte die Position der selbigen im fest eingeschraubten Zustand so justiert werden, dass im Vollauszug die Klingen ausreichend Abstand zum Bogenfenster oder Teilen der Pfeilauflage haben. Vor allem, wenn die Klingen einen Schnittdurchmesser von 1,5“ (38 mm) und mehr aufweisen, ist dies zu beachten. Keinesfalls darf eine Klinge mit Teilen des Bogens in Berührung kommen. Durch die Torsion um die senkrechte Längsachse im Mittelteil des Compoundbogens, sowie deren Rückstellung beim Ablass, empfehle ich einen Abstand von mindestens 3 mm zwischen Klingen und Bogenfenster, damit jeglicher Kontakt ausgeschlossen wird und der Pfeil im Abschuss den Bogen „ungehindert“ verlassen kann. Bei Zweischneidern sei an dieser Stelle eine senkrechte Ausrichtung der Klinge mit ausreichend Abstand zum „Shelf“ empfohlen.